

Weniger ist mehr

Test: Jadis JP15 und JA15 | Vorverstärker und Mono-Endstufen

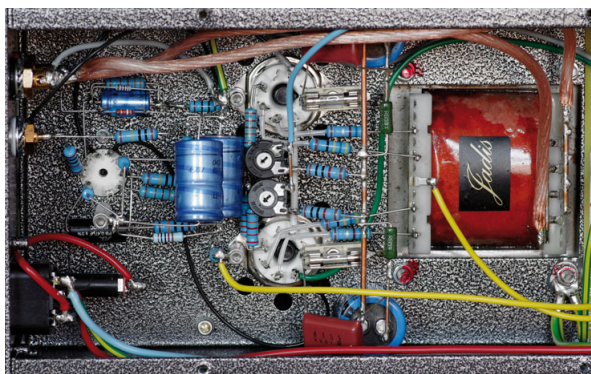
Preis: 3.000 Euro und 3.600 Euro



November 2012 / Martin Mertens

6.600 Euro – das ist viel Geld. Gut, wenn man bedenkt, was manche Menschen für ein Auto ausgeben, ist das noch bescheiden. Aber auch, wenn man hört, dass es für dieses Geld einen Röhren-Vorverstärker und ein Paar Röhren-Monoendstufen von einem der renommiertesten europäischen Herstellern von Röhrengeräten gibt, ist das recht günstig. Zumindest, wenn man weiß, was man für so eine Kombi auch ausgeben kann. Die Rede ist von der Vorstufe JP15 und den Monoendstufen JA15 des französischen Herstellers Jadis.

Natürlich gibt es bei Jadis auch ganz andere Kaliber. Wer möchte, kann locker 42.000 Euro für eine JP80MC-Vorstufe mit dem zugehörigen ausgelagerten Netzteil und zwei JA200-Monoendstufen ausgeben – und das ist noch lange nicht das Ende der Fahnenstange. Da ist es erstaunlich zu hören, dass auch die günstigen Geräte in Frankreich einzeln in Hand-



arbeit zusammengebaut werden. Größtenteils in freier Verdrahtung, das heißt ohne Platinen und der Möglichkeit, diese mit Hilfe von Bestückungsautomaten aufzubauen.

Wie die vergleichsweise günstigen Preise der Einstiegsserie möglich sind? Nun, ganz einfach: durch Verzicht! Verzicht ist bei Jadis jedoch keine Sparmaßnahme, sondern gehört bei allen Verstärkern des Herstellers zum Konzept. Durch alle Gerätelinien hinweg zieht sich hier als roter Faden das Prinzip „weniger ist mehr.“ Und so verzichtet man in Frankreich, genauer in Villedubert in der Region Languedoc-Roussillon, gerne auf aufwändige Regelungen, Kontrollschaltungen oder Steuerungen. Vielmehr streben die Entwickler danach, Schaltungen auf das Notwendigste zu reduzieren. Lieber wenige hochwertige als eine Menge mittelmäßiger Bauteile, von denen die eine Hälfte die Fehler der anderen auffangen muss, scheint die Devise zu sein.



Die Monoendstufen JA15 – die auf Basis einer Push-Pull-Schaltung im Ultralinearbetrieb arbeiten und bis circa 20 Watt im Class-A-Bereich laufen – sind ein schönes Beispiel dafür: Lediglich drei Röhren sind in die Signalverstärkung involviert. Eine ECC83 als Eingangsrohre und Phasenteiler sowie zwei 6CA7 für die Leistungsverstärkung.

Mehr Röhren benötigten die JA15 seit ihrer Markteinführung in 2007 nicht. Was aber seitdem stetig weiterentwickelt wurde, sind beispielsweise die Ausgangsüberträger. So handelt es sich bei den aktuellen JA15 mittlerweile auch um die dritte Generation („Series 3“). Die Schaltung des Vorverstärkers JP15 folgt ebenfalls dem Konzept „weniger ist mehr“:

Um optimal zu funktionieren, benötigt eine solche Schaltung auch ideale Bedingungen. Das heißt nicht, dass Jadis-Geräte Preziosen sind, die nur unter minutiös abgestimmten Bedingungen ihre Wirkung entfalten. Wer aber eben das Optimum aus seinen Geräten herausholen will, wird nicht darum herumkommen, sich ein paar Gedanken um sauberen Strom, mechanische Schwingungen und geeignete Lautsprecher zu machen. Nicht umsonst hat Thomas Kühn im Portfolio seiner Firma Audioplan (www.audioplan.de), mit der er Jadis in Deutschland, Österreich und der Schweiz vertreibt, entsprechende Produkte im Angebot. Seit über 25 Jahren beschäftigt er sich mit Jadis und hat mit den Geräten unschätzbare Erfahrungen gesammelt. Bei einem Besuch von Thomas Kühn konnte ich mich davon überzeugen, wie gezielt er beispielsweise den Klangcharakter eines Jadis DA50-Vollverstärkers dadurch beeinflussen konnte, dass er die Auflagepunkte des Bodens eines Lovan-Racks versetzte. Die klanglichen Veränderungen waren subtil, aber durchaus nachvollziehbar. Jemanden, der „seine“ Produkte so gut kennt und sich so exzellent mit dem Finetuning auskennt, müssen Sie erst mal finden.



Diese bewährte Stromversorgung kann ich den Jadis-Geräten bieten: FineFilter S, PowerStar S sowie zwei PowerPlant 100 S und die passenden Netzkabel PowerChord S sind bei mir schon länger im Einsatz. Beim Rack müssen sich die Gäste aus Frankreich mit meinem Bassocontinuo-Modell aus Italien anfreunden. Als Lautsprechern kommen meine geschätzten Geithain ME150 zum Einsatz – kein Problem, denn die habe ich lange Zeit glücklich mit dem kleinsten Vollverstärker von Jadis, dem Orchestra blacksilver, betrieben.

Beim Auspacken der Jadis Komponenten fällt auf, dass auch bei den Gehäusen Verzicht geübt wurde. Während die „großen“ Jadis Geräte in schweren,



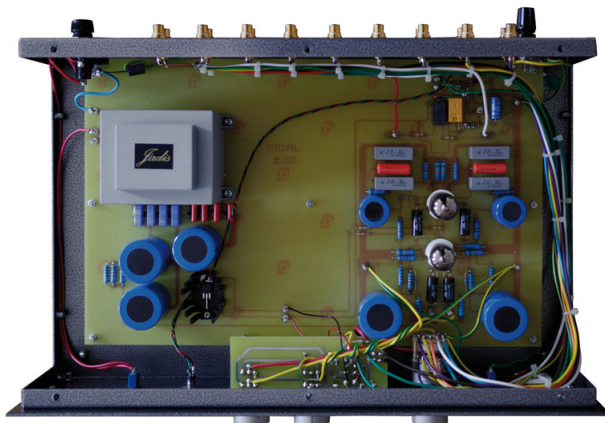
hochglänzenden Chassis aufgebaut sind, wahlweise mit vergoldeten oder vernickelten Beschilderungen, kommen die „kleinen“ Geräte in recht einfachen, aber stabilen, hammerschlaglackierten Blechgehäusen mit Alu-Schildern daher. Ich persönlich halte das nicht für eine Einschränkung – im Gegenteil. Die sehr soliden Blechgehäuse wirken ein wenig Retro und erinnern an HiFi-Geräte der 1950er- und 1960er-Jahre. Diese Gehäuseausführung wird bei Jadis übrigens exklusiv für Audioplan gefertigt. Daneben weisen die Geräte noch einige andere Besonderheiten auf, in denen sie sich von denen für den internationalen Markt unterscheiden. Laut Herrn Kühn besitzt die Vorstufe eine andere Eingangsschaltung und eine geänderte Masseführung, was zu einem detailreicheren, natürlicheren und volleren Klangbild mit deutlich mehr Dynamik führen soll. Die Endstufe sei ebenfalls hinsichtlich Stromversorgung, Masseführung und Schaltung geändert. So erreiche die Audioplan-Variante gegenüber dem Serienmodell an 4 Ohm fast die doppelte Ausgangsleistung.

Die Jadis-Komponenten wirken auf eine angenehme Weise unspektakulär. Die JA15 machen sich durch die langgezogene Bauform im HiFi-Rack nicht



breit. Die Röhren sitzen nicht wie auf dem Präsentierteller vorne auf den Chassis, sondern hinten. Das ankommende Signal wird quasi direkt hinter den Eingangsbuchsen im Empfang genommen und aufbereitet. Vorne an den Geräten türmen sich die mächtigen Netztransformatoren, darauf folgt eine Batterie von sechs Elkos, dann der Ausgangsüberträger und, wie gesagt, ganz hinten die Röhren. Alles ganz pragmatisch.

Wenn es an der JA15 einen Aspekt gibt, den man böswillig als ein bisschen Show bezeichnen könnte, ist es das Ein- und Ausschalt-Prozedere. Auf der kompakten Frontplatte jeder JA15 thront rechts und links neben einer eingefassten Leuchtdiode je ein mächtiger Kippschalter. Zum Einschalten wird zuerst der linke Schalter auf „Power on“ geschaltet, der rechte sollte sich dann noch in der Position „Warming“ befinden. Die Leuchtdiode leuchtet jetzt rot, die Röhren dürfen erst einmal vorglühen. Nach zwei bis fünf Minuten darf dann der rechte Hebel auf „Listening“ gestellt werden – die Leuchtdiode wechselt dann auf Grün. Das Ausschalten geht übrigens in umgekehrter Reihenfolge vonstatten. Von der Rückseite der JA15 gibt es nichts Spektakuläres zu berichten. Netzanschluss, ein Paar Lautsprecherklemmen – getrennte Trafoabgriffe für Lautsprecher mit vier oder acht Ohm gibt es nicht. Eine Cinchbuchse für das Eingangssignal sowie der Zugang zur Gerätesicherung – das war’s.



Genauso pragmatisch gibt sich die Vorstufe JP15. Die Frontplatte zieren von links nach rechts der Netzschalter, die Power-LED, der Lautstärkesteller, ein Balance-Regler, ein Tape-Monitor-, ein Muting- sowie der Eingangswahlschalter für fünf Hochpegelquellen. Die Rückseite beherrschen die Cinchbuchsen für die Ein- und Ausgänge. Neben den



Eingängen gibt es einen Tape-Schleifen-Ausgang sowie zwei Paar Vorstufenausgänge zum Anschluss von maximal zwei Stereo- oder vier Mono-Endstufen. Ansonsten fällt neben dem Netzanschluss noch eine Erdungsklemme auf. Der Anschluss an die zentrale Erdung der Vorstufe kann in Verbindung mit einer Phonovorstufe nützlich sein.

Erfreulich ist, dass die soliden Cinchbuchsen großzügig auf der Rückseite verteilt sind. Damit ist auch hinreichend Platz für große Kaliber an Verbindungskabeln.

Klang: Jadis JP15 und JA15

Zuerst schließe ich die Endstufen an die Vorverstärkerausgänge meines Musical Fidelity AMS35i an. Etwa zwei Stunden danach wage ich ein erstes kritisches Ohr. Die „Samba Saravah“ von *Stacey Kent* auf dem Album *Dreamer in Concert* fordert sämtliche Frequenzbereiche. Und was ich höre, ist sehr erfreulich:

Was mir als erstes auffällt, ist der Bass, der über die JA15 deutlich präsenter tönt, als wenn der AMS35i die Verstärkung allein übernimmt. Beim ersten Eindruck ist mir das schon fast zu viel. Der Bass kommt auch etwas weicher daher als gewohnt. Allerdings ist das Ganze noch weit von Grummeln entfernt. Und die etwas weniger scharfen Konturen machen die Jadis durch präzise Klangfarben wieder wett. So kann man beim Kontrabass deutlich den Klang der verschiedenen Saiten und den Anteil des Resonanzkörpers unterscheiden.

Das passt ganz hervorragend zum Mittenspektrum, das die JA15 zwar keinesfalls vordergründig, aber doch deutlich, im Detail zwar nicht ganz so hoch aufgelöst, dafür aber ebenfalls mit einer Fülle an Klangfarben darstellen. Frau Kent bekommen die Jadis ganz hervorragend. Sie vermitteln die Stimme mit einer betörenden Intensität. Beim Singen schaut die Kent mir jetzt quasi in die Augen, wenn Sie verstehen, was ich meine. Die Höhen sind durchaus angemessen vertreten, das Klangbild wirkt in keiner



Weise dumpf oder unvollständig, dennoch halten sich die JA15 hier eher ein wenig zurück. Das betrifft sowohl die Tonalität als auch die Auflösung. Zumindest vermitteln die Geithains über die Jadis-Endstufen nicht so viel „Air“ wie über meinen in den oberen Lagen recht deutlich agierenden Musical Fidelity AMS 35i.

Gut gefallen mir die JA15 bei Klassik. *Rimsky-Korsakovs Scheherazade*, eingespielt vom Concertgebouw Amsterdam unter Kirill Kondrashin, weiß zu begeistern. Gerade bei der Wiedergabe von großem Orchester sind mir Klangfarben wichtiger als viele Einzeldetails, die mich in zu großem Maße eher irritieren. Ich habe es lieber, wenn ich die einzelnen Instrumentengruppen klar mittels ihrer Klangfarben identifizieren kann, als dass mir jeder knarrende Stuhl und jedes Rascheln vom Umblättern der Noten auf die Nerven gehen. Und in dieser Hinsicht sind die JA15 voll auf meiner Linie.

Da der AMS35i nun mal keine Vorstufe ist, wird es Zeit, dass ich mir das Ganze mit dem passenden Jadis-Vorverstärker JP15 anhöre. Auch der lässt sich beim Einschalten Zeit, wengleich hier die PowerLED nach der Aufwärmphase alleine von Rot auf Grün springt. Tja, und was jetzt passiert, muss ich erst einmal verdauen.

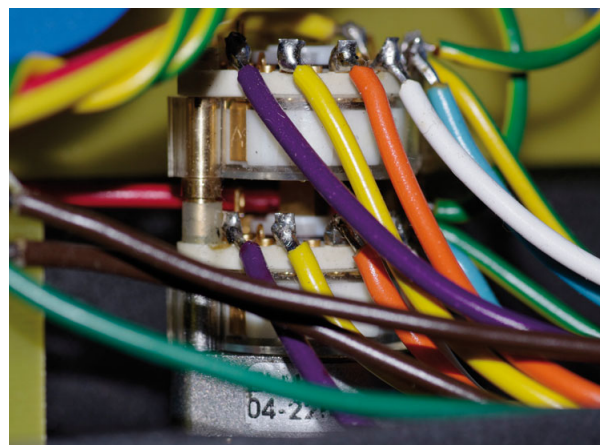
Der Logitech Transporter streamt *Deedee Bridgewater's Album Live at Yoshis* von der Festplatte. Vor dem zweiten Track, „Slow Boat to China“, spricht sie ein wenig mit dem Publikum, fragt, wer ein Boot besitzt und macht ein bisschen Stimmung. Daran, dass ich die Zurufe aus dem Publikum schon mal so klar hören konnte, kann ich mich nicht erinnern. Was hier in den mittleren Lagen geboten wird, ist schon eine Nummer. Dazu kommt eine stabile Ortbarkeit, auch bei Beiträgen aus dem Publikum. Was an Raumeindruck rübergebracht wird, ist richtig, richtig gut. Gerne treten dabei Schallereignisse auch vor die

Grundlinie zwischen den Lautsprechern. Die einsetzenden Percussions zu Beginn des Liedes knallen nicht nur mit einer derartigen Unmittelbarkeit rein, dass ich erschrecke, obwohl ich das Album doch gut kenne; sie scheinen darüber hinaus auch direkt vor mir angeschlagen zu werden.

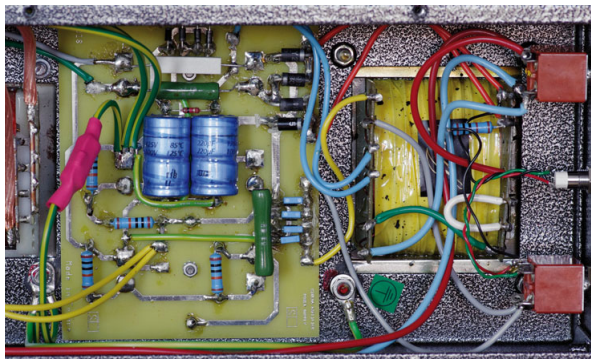
Die Mitten sind der bevorzugte Frequenzbereich der Jadis-Kombination. Alles, was sich hier abspielt, wird zum Feuerwerk. Egal ob Stimmen oder Soloinstrumente – die Jadis nehmen sich der jeweils im Vordergrund stehenden Klangquelle mit besonderer Sorgfalt an. Das fällt mir auch bei Klavier auf. Selten habe ich die Anschläge bei „Berlin bei Nacht“ auf dem Album *Jazzscetches des Caroline Wegener Acoustic Trio* so explodieren gehört. Wer schon immer behauptet hat, dass Musik aus den Mitten heraus lebt, findet mit den Jadis volle Bestätigung.

Ich höre mich noch einige Zeit durch meine bevorzugte Musik. Dabei entdecke ich vieles neu und erlebe Bekanntes intensiver. Gerade bei Jazz bringt das Jadis-Gespann einen Swing rüber, dem man sich kaum entziehen kann. Lebendigkeit, Dynamik, Rhythmus, Timing – hier passt einfach alles. Ist es pathetisch, wenn ich am Ende des Abends von einer durch und durch „erfüllten“ Hörsession sprechen möchte?

In den nächsten Tagen und Wochen absolviere ich ein breites Musikprogramm. Und häufig können mich die Jadis-Komponenten begeistern. Konkret bei Jazz, bei dem sich die Jadis intensiv um die Stimme oder das Instrument, das im Vordergrund steht, kümmern, oder bei klassischer Musik, wo sie mit ihrer Klangfarbentreue punkten. Allerdings gibt es auch Bereiche, in denen ihre Talente nicht greifen.



Sollten Sie etwa bevorzugt elektronische Musik hören, werden Ihnen vermutlich knallharte Bässe und kristallklare Hochtoneruptionen fehlen. Aber auch an anderen Stellen kann den Jadis ihr Charakter zum Verhängnis werden. Eines meiner Lieblingsstücke ist beispielsweise „Time after Time“ von Miles Davis auf der Platte *Live around the World*. Cindy Laupers Titel interpretiert Davis in gewohnt eigener Manier. Während seine Begleitmusiker die Melodie sehr leise im Hintergrund spielen und damit quasi durch den Rhythmus den regelmäßigen Gang der Zeit darstellen, setzt Davis mit der Trompete Akzente, die eher den Ereignissen im Leben entsprechen – mal passiert ganz viel auf einmal, dann kaum etwas, dann etwas Überraschendes, dann etwas im Einklang mit dem Rhythmus –, erlebte Zeit entspricht nun mal nicht dem gleichmäßigen Ticken der Uhr. Und hier ist es eher kontraproduktiv, dass die Jadis die Rhythmusgruppe vernachlässigen, um sich intensiv der Trompete zu widmen. Denn damit geht ein gutes Stück der Spannung, von der das Stück lebt, verloren.



Überhaupt gibt es Aufnahmen, mit denen die Jadis-Komponenten nicht recht umzugehen wissen. *Madonnas* Stimme beim Titel „Ray of Light“ aus den umgebenden Synthie-Orgien herauszuschälen, gelingt ihnen nur bedingt. Mit der künstlichen Räumlichkeit der Aufnahme und den damit verbundenen Effekten können sie auch nicht viel anfangen. Dafür reizt mich *Caterina Valente* in London förmlich aus dem Sessel. Die Stimme der Valente vor der Big Band in Szene zu setzen – da ist das französische Trio voll in seinem Element. Der Fokus liegt auf der Stimme, die Big Band brilliert mit Klangfarben und der Swing scheint den Röhren quasi in die Anodenbleche gestanz. Dazu vermitteln die Jadis eine stabile, sauber aufgefächerte Räumlichkeit, die ich ihnen nach der Madonna-Erfahrung fast nicht mehr zugetraut hätte.



Selten habe ich erlebt, dass Verstärker so unterschiedlich auf Aufnahmen reagieren. Hier beschleicht mich fast der Verdacht, dass man über Röhrenverstärker am besten Aufnahmen hört, die auch mit Röhrenequipment aufgenommen wurden. Der Wechsel zum *Oscar Peterson Trio, 1961 Cologne Gürzenich Concert Hall*, scheint das zu bestätigen. Die Aufnahme versetzt mich quasi sofort live in das Konzert – ich habe keine Fragen mehr, genieße die Musik vollkommen. Die Jadis scheinen einen eigenen Charakter zu haben, der sich darin niederschlägt, wie sie mit der Musik zurecht kommen. Rastet es ein, ist die französische Verstärkerkombi einfach betörend und es bleiben kaum Wünsche offen. Aber es gibt eben auch Bereiche beziehungsweise Aufnahmen, bei denen die französischen Verstärker ihre Talente nicht ausspielen können.

Wie ist die Vorstufe JP15 als solche klanglich zu verorten? Nun, tonal gibt sie sich neutral, eventuell fehlt ganz oben etwas Luftigkeit, aber wenn, dann nur ein Hauch. Vom Timing her bringt die JP15 jedenfalls Tempo ins Geschehen. Kann sein, dass sie sich nicht um das letzte, allerfeinste Ausschwingen der Töne kümmert, die deshalb etwas kleiner und kürzer wirken. Dafür gibt es aber zwischen den einzelnen Tönen viel „Raum“, was einerseits konzentriert wirkt, weil die Ausläufer der einzelnen Klänge nicht ineinander fließen, andererseits auch schnell klingt, da sie sich so akzentuierter voneinander abheben. Ich kann mir gut vorstellen, dass die kleine Jadis-Vorstufe mancher eher breit auftrumpfenden Endstufe genau die Fassung gibt, die dem Klangbild sonst fehlt. Auf jeden Fall bildet die Jadis JP15 zusammen mit den JA15 ein absolut schlüssiges Team für alle, die auf klassische Röhrentugenden stehen.



Test-Fazit: Jadis JP15 und JA15

Der optische Eindruck der Jadis-Kombi, die wunderschön nach 60er-Jahre HiFi aussieht, entspricht ihren klanglichen Eigenschaften. Selten habe ich Komponenten gehört, die – im positiven Sinne – so klar klassische Röhren-Tugenden vertreten. Aber im Einzelnen:



Mono-Endstufe Jadis JA15

- Die Endstufen tönen im Bass tief und mächtig. Absolute Präzision und Kontrolle stehen dabei weniger im Vordergrund, gleichwohl bleibt es beweglich. Der üppige Bass bietet eine wundervolle Basis für das restliche Klangbild – in den Klangfarben wird sehr differenziert vorgegangen.



- Steht die JA15 im Bass gut im Futter, stehen die Mitten in Sachen Quantität nicht nach, offenbaren aber eine andere Qualität: Im Unterschied zum eher weicheren Bass klingen sie kontrastreich und schnell und wirken dadurch präsenter, spielen sich gegenüber dem Tieftönen daher mehr in den Vordergrund. Während der Bassbereich aber Platz für viele feine Details lässt, bestehen die mittleren Lagen eher durch balancierte Tonalität, saubere Klangfarben sowie eine hohe Unmittelbarkeit und eine ganz

eigene Form von Intensität als durch höchstes Auflösungsvermögen.

- Die Höhen sind im Klangbild in einem angemessenen Maße vertreten, stechen in keiner Weise hervor. Sie sind sozusagen auf der sicheren Seite: zischeln nicht, nerven nicht, sondern bilden einen samtigen Abschluss nach oben hinaus.

- Mit „natürlicher“ Räumlichkeit kommen die Monos hervorragend zurecht. Sowohl die Gesamtabbildung als auch die Ortungsschärfe sind sehr gut und vermitteln einen authentischen Raumeindruck. Dabei löst sich das Geschehen wunderbar von den Lautsprechern. Für Spielereien (wie beispielsweise Madonnas von rechts nach links fetzende Synthesizer-töne) haben die Verstärker aber wenig Sinn, solche Effekte verpuffen bisweilen.

- Was Rhythmus und Timing betrifft, funktioniert alles, was Swing hat, hervorragend. Rockiges, Elektronisches oder gar Techno entspricht nicht ganz ihrem Naturell.

Vorverstärker Jadis JP15

- Tonal klingt die Vorstufe ausgewogen, im allerbesten Sinne neutral. Allenfalls mag man sich etwas mehr „Air“ wünschen.

- In Sachen Raumabbildung und Abbildungsschärfe spielt die JP15 präzise. Sie zeichnet dabei eher schlanke und scharfe Klangkörper als üppig ausladende.

- Feinste Details wie Schwebungen und Auschwinger einzelner Töne verfolgt die JP15 nicht mit allerhöchster Akribie. Dafür scheint sie umso gieriger auf jeden neuen Impuls zu warten. Dadurch wirkt ihr Klangbild schnell und konzentriert.

- Über Rhythmus und Tempo braucht man bei der JP15 nicht zu diskutieren. Das hat die Jadis-Vorstufe quasi im Blut.



Fakten:

JP15

- Modell: Jadis JP15
- Gerätegattung: Röhren Hochpegel-Vorstufe
- Preis: 3.000 Euro
- Maße & Gewicht: 45 x 12,5 x 32 cm (HxBxT), 11 kg
- Farbe: Hammerschlaglack silber/grau
- Eingänge: 5 x Cinch
- Ausgänge: Tape out 1 x Cinch, Pre out 2 x Cinch
- Leistungsaufnahme: 14 Watt im Leerlauf
- Garantie: 2 Jahre

JA15

- Modell: Jadis JA15
- Gerätegattung: Röhren-Mono-Endverstärker
- Preis: 3.600 Euro/Paar
- Farbe: Hammerschlaglack silber/grau
- Maße & Gewicht: 15,5 x 21 x 47 cm (H x B x T), 14 kg/Stück
- Eingänge: 1 x Cinch
- Ausgänge: 1 x Lautsprecherterminal
- Leistung: 40 Watt an 8 Ohm
- Leistungsaufnahme: 110 Watt im Leerlauf (je Kanal)
- Garantie: 2 Jahre

Hersteller und Vertrieb:

Audioplan
Goethestraße 27 | 76 316 Malsch
Telefon: 072 46-1751
Web: www.audioplan.de
eMail: info@audioplan.de